



TENNIS

HEFT I JANUAR 1958



PREIS 1,- DM

AMTLICHES ORGAN DER SEKTION TENNIS DER DDR



Weitere Erfolge im neuen Jahr

Der Glückwünsche viele sind dem Präsidium unserer Sektion in den vergangenen Tagen zugegangen; der Glückwünsche viele hat auch das Präsidium in ferne Länder, in die Bezirke, Kreise und Gemeinschaften unserer Republik geseht. Sie alle — die empfangenen und gegebenen Glückwünsche — sagen eins:

Möge das Jahr 1958 weitere Erfolge in der Entwicklung unseres Tennissportes bringen, möge es ein Jahr des Friedens sein, möge es Freude und Glück für jeden einzelnen Tennissportler in Fülle bereithalten.

Das Jahr 1957 war ein Jahr der Erfolge. Unsere Sektion ist gewachsen und hat sich gefestigt; der Strom von Jugendlichen, der den Tennisplätzen zustrebt, reißt nicht ab; neue Platzanlagen sind dank der intensiven Arbeit unserer Mitglieder im Nationalen Aufbauwerk und dank der mannigfaltigen Unterstützung, die uns von unserem Staat der Arbeiter und Bauern zuteil wurde, in Vielzahl entstanden; nicht wenige der Tennissportler tragen heute stolz das Abzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“; unsere Clubmitglieder haben die Sektion Tennis der Deutschen Demokratischen Republik bei nationalen und internationalen Veranstaltungen würdig vertreten. Wir wollen gemeinsam stolz sein auf diese Erfolge, wollen aus ihnen die Kraft schöpfen für eins:

Entschlossen, zielbewußt und unbeirrbar den Weg des Aufbaus voranzuschreiten, gemeinsam dafür zu handeln, daß die guten Wünsche, die wir uns zum Jahreswechsel gaben, Wirklichkeit werden.

Das Jahr 1958 stellt uns nicht wenige, auch nicht leichte Aufgaben.

Erfolge im Tennissport haben wir uns gewünscht. Diesem Ziel müssen wir nun auch dienen. Der entscheidende Schritt dazu ist der erfolgreiche Abschluß der Bildung des Deutschen Tennis-Verbandes. In ersten, von hohem Verantwortungsbewußtsein getragenen Beratungen, wollen wir die Besten in unsere Leitungen wählen und die uns vom Vorstand des Deutschen Turn- und Sportbundes gestellten Aufgaben vorbildlich erfüllen.

Frieden haben wir uns gewünscht. Den Frieden müssen wir nun auch sichern helfen. Die Forderungen des Friedens-Manifestes der Parteien der Arbeiterklasse, deren Appell zur Ächtung der Atomwaffen, auch der Gedanke der friedlichen Koexistenz müssen deshalb zum Inhalt all unserer Gespräche und Handlungen werden. Insbesondere dann, wenn wir mit unseren westdeutschen und ausländischen Sportfreunden zusammentreffen.

Es bleibe für heute beim Nennen dieser beiden Hauptaufgaben. Die Erläuterung der einzelnen — sich aus unseren einzelnen Wünschen ergebenden — Verpflichtungen soll gesonderten Betrachtungen vorbehalten bleiben. Einmünden aber müssen und werden all diese Einzelverpflichtungen in eins:

Auch im Jahre 1958 mitzuhelfen beim Aufbau des Sozialismus in unserer Deutschen Demokratischen Republik; mitzuhelfen, mit dem eigenen Glück und der eigenen Freude auch das Glück und die Freude der Menschheit zu sichern.

Alfred Heil
Präsident
der Sektion Tennis der DDR

◀ Unser Titelbild: Der Meister der letzten Jahre, Karl-Heinz Sturm, ist noch immer ein glänzender Taktiker. (Foto: Dr. Watleyne)

Ernste Fragen und Gedanken

Gerade an den ersten Tagen des neuen Jahres beschäftigen sich die Sportler mit vielfältigen Gedanken. In erster Linie um neue Fortschritte auf ihrem Gebiet. Um Erfolge und Niederlagen. Aber auch um sehr ernste Fragen und Gedanken geht es dabei.

Mit Sport haben sie im direkten Verhältnis wenig zu tun. Aber der Sport ist davon abhängig. Nämlich von der Sicherheit in der ganzen Welt. Von der Erhaltung des Weltfriedens. Das ist eine sehr wichtige Frage, die uns alle angeht, weil sie in das persönliche Leben eines jeden eingreift.

Diese Fragen glauben aber die „Väter“ der NATO-Kriegsstrategie mit ihrer Politik der Stärke lösen zu können. Hier irren sie sich aber. Sie überschätzen ihre eigene Macht. Und sie unterschätzen die Kraft und die Leistungen der sozialistischen Länder, mit der Sowjetunion an der Spitze.

Aus diesem falschen Bild entwickelte sich bei ihnen eine falsche Politik, die zu einer Verschärfung des Mißtrauens führte. Ihre weitere Folge: Wettrüsten, Atombomben, Raketengeschosse. Ein kleiner Stoß könnte uns alle in den Abgrund stürzen.

Es gibt darum keinen Zweifel. Die Menschheit befindet sich in einer kritischen Situation, was auch Indiens kluger Ministerpräsident Nehru bei der Eröffnung der Asienkonferenz des internationalen Arbeitssamtes in Neu Delhi sagte. Gerade zu dem Zeitpunkt, da sich die Menschheit die Fähigkeit erworben hat, allen Menschen Glück und Wohlstand zu geben. Statt dessen steht sie am Rande der völligen Vernichtung. So, in ständiger Angst, will die Menschheit nicht länger leben.

Die Vernichtungswaffen müssen weg. Schluß mit ihrer Erprobung in der ganzen Welt. Ab 1958 sollen und wollen die Völker vom Alpdruck der Versuche mit Atom- und Wasserstoffbomben frei sein. Das schlug Bulganin in seinem jüngsten Brief vor. Das ist der Weg zur Verständigung und zur Beseitigung des Mißtrauens.

MTK Malmö erwarb sich viele neue Tennisfreunde

Mit einem von beiden Seiten unerwarteten Resultat endete in der kleinen Tennishalle „Sportstätte am Weißensee“ die erste internationale Hallentennis-Begegnung in unserer Republik. Unser Mannschaftsmeister SC Einheit Berlin gewann gegen den schwedischen Exmeister MTK Malmö mit nicht weniger als 14:0.

Die liebenswürdigen Gäste, die mit unseren Spielern sehr schnell eine gute und herzliche Freundschaft ge-



Inge Wild gelang im Endspurt ein Dreisatz-Sieg gegen Cicki Reutererona

Den besten Kampf hatten sich die beiden Spitzenspieler geliefert, den der junge Deutsche Meister Horst Stahlberg gegen den guten Volleyspieler Hans-Ake Westöö mit 9:7, 2:6, 1:6 vor allem durch seine unheimlich genauen Passierbälle im letzten Satz gewann. Dagegen konnte sich Inge Wild gegen das harte Angriffsspiel von Cicki Reutererona erst von dem Augenblick besser durchsetzen, als sie die Schwedin mit langen in die Platzecken gesetzten Bällen hin- und herjagte. Der Erfolg: ein 2:6, 6:3, 6:4-Sieg.

Ergebnisse: Stahlberg-Westöö 9:7, 2:6, 6:1; Zanger gegen Calander 6:2, 6:3; Fährmann-Sörhede 6:2, 6:1; Strache gegen Aberg 6:1, 6:1; Borkert-Hellsten 6:0, 3:5, 8:6; Inge Wild-Cicki Reutererona 2:6, 6:3, 6:4; Irmgard Jacke-Anne-Marie Elmquist 6:2, 6:4; Stahlberg/Zanger-Westöö/Calander 6:2, 7:5; Strache/Fährmann-Sörhede/Aberg 6:2, 6:2; Mixed: Jacke/Zanger-Elmquist/Calander 6:1, 6:1; Wild/Stahlberg-Reutererona/Westöö 7:5, 6:1; Junioren: Wormuth-Wagert 6:4, 1:6, 8:6; Junioren: Krutzger-Löfdahl 6:3, 6:3; Mixed: Krutzger/Wormuth-Löfdahl/Wagert 13:11, 3:6, 6:3.

Ausführlicher Bericht folgt im Februar-Heft.

Das „Tennis“-Barometer steigt

Zu Beginn des neuen Jahres benutzt das Redaktionskollegium die Gelegenheit, um den zahlreichen Tennisfreunden für ihre übersandten Glückwünsche zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel den herzlichen Dank auszusprechen. Mit diesem Dank wollen wir auch allen „Tennis“-Lesern sagen, daß wir im neuen Jahr die Bemühungen fortsetzen, den Inhalt unseres Fachorgans weiter zu verbessern.

In diesem Zusammenhang möchten wir unseren Tennisfreunden eine Bitte ans Herz legen: Teilt uns mit, wenn nationale Begegnungen, Bezirksoffene Turniere und interessante Vergleichskämpfe bzw. Städtespiele stattfinden. Wir hoffen, diese Bitte nicht umsonst ausgesprochen zu haben, denn jeder Sektionsleiter und auch BFA-Vorsitzende dürfte doch sehr daran interessiert sein, daß in unserem Fachorgan auch von diesen Veranstaltungen etwas zu lesen ist. Wie viele interessante und auch nationale Spiele haben im vergangenen Jahre stattgefunden, von denen wir erst viel später erfahren haben und nichts mehr veröffentlichten konnten. Mit dieser Bitte verbinden wir noch ein Anliegen, und zwar gute Tennisfotos einzusenden, die wir zu gegebenen Anlässen gerne veröffentlichen wollen.

Ein weiteres aktuelles Thema ist der Ärger mit der Post. In vielen Zuschriften wurde darüber geklagt, daß trotz bezahlter Bezugsgebühren „Tennis“ nicht zugestellt wurde. In verschiedenen Fällen hat die Post sogar behauptet, daß von der Existenz unseres Fachorgans bei ihr nichts bekannt ist. Aus all diesen unangenehmen Erfahrungen heraus weisen wir unsere Leser noch einmal darauf hin, bei einem Ausbleiben des „Tennis“ auf jeden Fall beim zuständigen Postamt bzw. beim Briefträger zu reklamieren. Sollte es hier und da noch eine

abweisende Antwort geben, die Zeitschrift „Tennis“ gibt es in unserer Republik nicht, dann darauf hinweisen, daß „Tennis“ im Nachtrag der Postzeitungsliste steht. In krassen Fällen bitten wir an unsere Redaktion zu schreiben.

Zu den erfreulichen Dingen zählt die Werbeaktion zur Gewinnung neuer Leser für unser Fachorgan durch die in den beiden letzten Monaten dank der vorbildlichen Kleinarbeit sehr rühriger Tennisfreunde und Funktionäre ein guter Abonnentenzuwachs zu verzeichnen war. Dadurch konnten die Verlustzahlen fast aufgeholt werden, und wir wollen hoffen und wünschen, daß das Abonnements-Barometer immer höher klettert.

Übrigens fällt bei unserem Wettbewerb auf, daß die Tennisfreunde der kleinen Sektionen und Gemeinschaften viel eifriger und erfolgreicher sind als die „Großen“. Von den letzteren hat man bisher nur wenig gehört, was schon darin zum Ausdruck kommt, daß in diesem Wettbewerb die Freunde der kleinen Gemeinschaften an der Spitze liegen. Am erfolgreichsten war bisher Gerhard Günther (Einheit Demmin) mit 32 geworbenen Abonnenten vor Dieter Schietzold (Fortschritt Pirna) mit 24, Alfred Sommer (Einheit Zentrum Leipzig) mit 20, Dieter Lochmann (Motor Hennigsdorf) mit 16, die BSG Einheit Radeberg mit 11 und die BSG Einheit Frankfurt/Oder mit 9 neuen „Tennis“-Lesern. Wolfgang Günther (Motor Süd Halle), Trainer Talkenberg (Dresden), Günter Kerber (Einheit Neugersdorf), Horst Bitter (Lok Blankenburg), H.-J. Braune aus Magdeburg, Ellinor Schlonski (Eisenberg), Moss-hake (Halberstadt) und Kurt Brökel aus Templin haben über fünf neue Leser gewonnen.

Diesen erfolgreichen Tennisidealisten und auch allen übrigen „Tennis“-Werbern nochmals unseren Dank, den wir bei Abschluß des Wettbewerbs durch Verteilung der ausgesetzten Preise gebührend würdigen werden. In der Zwischenzeit weiter gute Erfolge, wobei wir hoffen, etwas mehr von unseren großen Gemeinschaften zu hören und zu sehen.

Tennis-Filme für unsere Gemeinschaften

In stiller Arbeit, von der erst vor einigen Wochen interessante Einzelheiten bekannt wurden, sind einige Tennisfilme gedreht worden. In Potsdam fand die Premiere des Filmstreifens vom internationalen Nachwuchsturnier in Zinnowitz statt, und auch in Halle wurde von Filmamateuren das erfolgreiche 3. Nationale Turnier auf dem Zelluloidstreifen festgehalten.

Außerdem ist man auf der DHfK dabei, einen sowjetischen Tennis-Lehrfilm von 35 mm auf 18 mm umzuspulen und zu synchronisieren. Von diesem Film, der die verschiedenen Schläge in guten Aufnahmen zeigt, sollen Schleifen (d. h. bestimmte Schläge und Bewegungsabläufe) und von diesen je 4 bis 5 Kopien für Ausleihzwecke hergestellt werden. Die Ausleihgebühr für eine Woche beträgt etwa 2,50 DM.

Ferner trägt sich die DHfK mit der Absicht, im Frühjahr selbst einen Tennisfilm zu drehen. Dieser Film, und das begrüßen wir mit großer Freude, soll Übungsformen zeigen, wie man den Tennisunterricht mit Kindern durchführen kann. Die Spielzeit dieses Filmes soll 20 Minuten betragen.

Wie weiter bekannt wurde, soll die DEFA einen Tennisfilm besitzen, über den sich der Trainerrat mit der DEFA in Verbindung setzen will.

FACKELSAITEN

mit enormer Lebensdauer und Elastizität, vorzüglich bespannbar.

Verlangen Sie von Ihrem Fachmann für Turniere eine Fackelsaitenbespannung!

Ferdinand Meinel

Tennissaitenfabrik, gegr. 1884

MARKNEUKIRCHEN (Sa.)

Walter Dölling & Co.

Sportartikel

MARKNEUKIRCHEN (Sa.)

Federballschläger „DÖCOMA“

Triumph

Spezial

Standard

Junior

Pionier

Federballspiele für Erwachsene und Kinder · Zu beziehen durch den Fachhandel

Einige Gedanken über die vorjährige Tennis-Saison

Jochen Müller-Mellage hat im Novemberheft unseres Fachorgans das Plus und Minus der Saison kritisch betrachtet. Doch glaube ich, daß diese Auswertung doch so manches Beachtenswerte ausläßt und auch zu sehr auf die „Nur“-Spitze unserer Tennisspieler zugeschnitten ist. Besonders notwendig erscheint es mir, auf das Problem Spitzen-Breitensport einzugehen.

Es kann durchaus bestätigt werden, daß die Spitze etwas stärker und breiter geworden ist. Um etwas konkreter zu sein, möchte ich sagen, daß die heutige Spitzenstärke der Damen wie Herren das Niveau von 1952 wiedererreicht hat. Man wird mir kaum Vermessenheit nachsagen können, wenn ich in diesem Zusammenhang behaupte, daß die Sturm, Strache, Jacke, Mainzer, Schulze, Randel und Hildebrandt des Jahres 1952 genau so stark waren, wie die ersten Acht des Jahres 1957 — Stahlberg, Zanger, Fähmann, Rautenberg, Sturm, Fritzsche, Coldewey und Schäfer. Und doch ist der Fortschritt unverkennbar, denn die heutigen ersten Acht sind im Durchschnittsalter um 8 bis 10 Jahre jünger als die von 1952, die Möglichkeit der Weiterentwicklung war somit weitaus günstiger als vor 5 Jahren.

Mit dieser Gegenüberstellung sollte aber gleichermaßen gesagt werden, daß zwischen 1952 und 1956 nicht nur eine Stagnation, sondern sogar ein Leistungsabfall vor sich gegangen ist. Diesen Leistungsabfall kann man nicht nur damit begründen, daß die damals doch

stärker auch die Spitze. Und in einer gesunden sportlichen Entwicklung kann man nun einmal Breiten- und Spitzensport nicht trennen. Es gilt somit den einseitigen Umweg der Nur-Leistungsarbeit schnellstens aufzugeben und mehr denn je die Voraussetzungen und Möglichkeiten für die Massenarbeit zu schaffen.

Als wichtigstes Problem ist dabei die Schaffung neuer und Erweiterung der bestehenden Platzanlagen zu nennen. Eine Aufgabe, die wohl von unten gelöst, jedoch von oben unterstützt werden muß. Unsere Tennisanlagen sind überfüllt, und niemand wird letztlich in einer Sportart Befriedigung finden können, wo seinem Wunsche nach ausreichender Betätigung nicht entsprochen werden kann. Und da man sich klar sein muß, daß diese Breitenarbeit im Kinder- und Jugendsport seinen vornehmlichen Ansatz finden muß, um so mehr gilt es, die Möglichkeiten der Betätigung zu schaffen. Es ist eine Tatsache, daß vornehmlich im Alter von 15 bis 17 Jahren viele Jugendliche unserer Sportart „Ade“ sagen und sich anderen zuwenden, nicht etwa weil sie von unserer Sportart nicht angezogen werden, sondern nur, weil sie zu wenig zum Spielen kommen. Man kann es keinem jungen Menschen verübeln, wenn er zu einer anderen Sportart überwechselt, da ihn der Tennissport nicht genügend Entfaltungsmöglichkeiten gibt. Ein anderer Grund dafür liegt in der lahmen Jugendarbeit, sei es in den Sportgemeinschaften, wie auch auf höherer Warte. Weiterhin hat der Jugendliche, mehr als der Erwachsene, das Bedürfnis, an Wettkämpfen teilzunehmen. Denn nur dort hat er die Möglichkeit, sein Können mit anderen zu messen und zu beweisen, daß er mehr kann als jener. Doch wieviel Jugendturniere gibt es bei uns in der DDR außer Rundenspielen und Meisterschaften? Wohl kaum eine Handvoll!

Ein Sportpädagoge sagte einmal: „Man muß klingeln und rasseln, wenn man die Jugend begeistern will!“ Es wird höchste Zeit, daß in unserer Breiten- und Jugendarbeit geklingelt und gerasselt wird. Und es ist dabei gar nicht so schwer, auch die benötigten finanziellen Mittel nicht hoch. Nur Mühe und Einsatzbereitschaft sind die Voraussetzungen dazu. Oder sollte es nicht möglich sein, das sportliche Leben in den Sektionen unserer Sportgemeinschaften lebhafter und abwechslungsreicher zu gestalten, Jugend- und Allgemeine Turniere auf Kreis- und Bezirksebene durchzuführen? Wenn es auch nicht gleich ruckartig in allen Sektionen, Kreisen und Bezirken anlaufen wird, aber einige gute Beispiele würden bereits Wunder wirken.

In der gesunden Verschmelzung von Breiten- und Spitzenarbeit liegt lediglich der Erfolg in der Entwicklung einer Sportart, und hierin wiederum in den Fortschritten der Jugendarbeit. Somit sollten alle, die an der Entwicklung unserer schönen Sportart interessiert sind, mithelfen, daß es in unserer Jugend- und Breitenarbeit endlich „klingelt und rasselt“ und damit die Voraussetzungen geschaffen werden, um bald auch in der Breitenarbeit ähnlich gute Erfolge feststellen zu können, wie in der Spitzenarbeit der vergangenen Jahre.

Errare humanum est: Pöschke auf Platz 10

Infolge von vertauschten Namen beim Übertragen der neuen Rangliste auf das Manuskript rutschte der lange Dieter Pöschke irrtümlich auf den 12. Rangplatz. Durch diesen Fehler am Redaktions-Schreibtisch, den wir außerordentlich bedauern, wurden leider bei Peter Tiedt falsche Hoffnungen geweckt. Man möge uns diesen peinlichen Lapsus entschuldigen, der sich bei der Fülle an Arbeit unbemerkt eingeschlichen hatte. Errare humanum est (Irren ist menschlich). Damit möchten wir uns höflich entschuldigen und möge uns nicht allzusehr grollen.

Hier die richtige Rangfolge: 10. Dieter Pöschke (Turbine Bewag), 11. ist Gerhard Püffeld (Motor Hennigsdorf geblieben, und auf Platz 12 rangiert Peter Tiedt (Motor Warnowwerft Rostock).

Medizin Potsdam sah den Zinnowitz-Filmstreifen

In ihrem netten Sportheim auf der neuen Tennisanlage an der Heinrich-Mann-Allee eröffnete Medizin Potsdam im Dezember ihre Vortragsreihe während der Wintermonate, die damit ein gutes Beispiel gab, selbst während dieser Monate einen engen Kontakt mit den Aktiven und Freunden der Gemeinschaft aufrecht zu erhalten.

Für den Beginn dieser Vortragsabende konnten sich die rührigen Potsdamer keinen besseren „Schlager“ wählen als den Film vom internationalen Nachwuchsturnier in Zinnowitz, den Jochen Müller-Mellage als Trainer des SC Einheit Berlin und Kameramann seines eigenen Films in launigen Worten kommentierte. Dabei vermittelte Müller-Mellage den Potsdamer Tennisfreunden viele Anregungen aus seinem reichen Wissen über und vom weißen Sport. Als herzlich begrüßter Gast wohnte der deutsche Tennismeister und Zinnowitz-Sieger Horst Stahlberg, der als alter Potsdamer seine Freunde nicht vergessen hat, dem Filmabend bei.

Rostock baut im NAW Plätze

Was im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes auch die Sportler zu leisten vermögen, bewiesen die Studenten der „Seestadt“ Rostock. Sie packten feste mit an, den am Rande dieser altherwürdigen Stadt vom Rat des Bezirks der Universität überlassenen Gebietsstreifen zu einer schönen Sportanlage auszubauen.

DAS FACHURTEIL

Ein ausgezeichnetes Buch über den Hockeysport, dem „Bruder“ des Tennis, hat Pepo Richert unter dem Titel „Hockey“ geschrieben.

Über dieses Buch urteilte der bedeutendste Hockey-Bibliograph der Welt, W. A. Malherbe aus Kronstadt (Südafrika), in einem Brief an den Autor:

„Als Herausgeber der ‚Hockey-Bibliographie‘ übermittle ich Ihnen meine Anerkennung und Glückwünsche für Ihr hervorragendes Werk über das Hockeyspiel. Kein anderes Werk, das ich kenne, erreicht den Inhalt Ihres Buches. Eine Anfrage möchte ich stellen, ob es möglich ist, das Buch in englischer Übersetzung herauszugeben. Ich bin sicher, daß Sie in der ganzen Hockeywelt einen guten Absatz finden, speziell in Indien, Pakistan und Australasien.“

„Hockey“ erscheint im Sportverlag Berlin W.8. Außerdem erhältlich in jeder Buchhandlung und durch den Sportbuchversand Leipzig C.1, Postfach 350.

(272 Seiten, reich bebildert, Halbleinen 8,90 DM)

Australasien umfaßt Australien, Neuseeland, Indonesien und Malaya.

Vor drei Jahren war es nur ein als bescheiden zu bezeichnender Universitäts-Sportplatz. Als das Institut für Körpererziehung, die Abteilung Studentische Körpererziehung und die Hochschulsportgemeinschaft einen Aufruf zum Ausbau dieser Anlage an die Adresse der Studenten erließ, eilten viele Kommilitonen mit Spaten und Hacke hinaus zur Sportanlage. Heute sieht dieses kleine Stadion schon sehr einladend aus. Die geleisteten freiwilligen Aufbaustunden sagen alles: 38 692 Aufbaustunden sind geleistet worden.

In dieser Zeit wurde der Fußballplatz generalüberholt, ein zweites Fußballfeld angelegt, ein Kleinfeld-Handballplatz hergerichtet, der Hockeyplatz planiert und angesät, vier Tennisplätze turnierfähig gemacht, eine Trainings-Aschenbahn angelegt und dazu Anlagen für Weitsprung und Kugelstoßen, zwei Volleyball-Trainingsfelder und ein Volleyballplatz mit einem Fassungsvermögen für 1000 Zuschauer. Außerdem wurde ein Basketballspielfeld und ein Freilichtturnplatz angelegt.

Mit Investmitteln wurde ein architektonisch der Landschaft angepaßtes modernes Umkleidehaus mit zahlreichen Mannschaftskabinen und Duschräumen gebaut, und in diesem Jahre wird für die Tennis- und Hockeyspieler ein eigenes Gebäude mit Umkleidekabinen errichtet.

Seit Fertigstellung dieser Anlage, wobei durch freiwilligen Aufbaueinsatz schätzungsweise 150 000 DM eingespart worden sind, wird sowohl der gesamte obligatorische Sport der Studenten als auch die Ausbildung der Sportstudenten sowie der gesamte Trainings- und Wettkampfbetrieb der Hochschulsportgemeinschaft auf dieser selbst geschaffenen Anlage durchgeführt.

Eine Überraschung:

Gunkel gewann Federballturnier

Gunkel (Einheit Pankow) und Pöschke von der Oberligamannschaft Motor Hennigsdorf beteiligten sich mit wechselndem Erfolg am Federball-Weihnachtsturnier der Post Berlin. Während Gunkel, der bei Empor Zentrum an den Berliner Federball-Rundenspielen teilnimmt, auf Anhieb den Turniersieg mit 8 : 15, 15 : 2, 15 : 2 gegen den 17jährigen Postler Standfuß errang, scheiterte der lange Pöschke bereits in der

2. Runde. Obwohl Pöschke auch als ein guter Fußballer genügend Kondition mitbringt, mußte der Ranglistenspieler gegen Johl (Post Berlin) feststellen, daß man beim Federball (international als Badminton bekannt) noch mehr laufen muß als beim Tennis.

Suhl: Selbst ist der Mann

Auch im Bezirk Suhl lösten die Tennisspieler die Platzfrage durch eigener Hände Arbeit. So errichteten sie in Schleusingen im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes drei Plätze. Im bekannten Zella-Mehlis wurden im Rahmen des NAW Tennisplätze projektiert und auch gebaut, und zwar durch freiwilligen Einsatz insgesamt vier.

Starke Uni — Rautenberg pausiert

Durch den Zusammenschluß von vier Tennissektionen wurde die HSG Humboldt Universität Berlin, die insgesamt 14 Sektionen umfaßt, zu einer sehr starken Tennisabteilung. Durch die Vereinigung der bisherigen BSG Wissenschaft, HSG Humboldt, BSG Empor Pankow und BSG Motor Zentrum in der HSG Humboldt Universität weist die Tennisabteilung einen Mitgliederstand von 315 Spielern auf, davon allein etwa 50 Jugendliche.

Nach einer erfolgreichen Operation wird Werner Rautenberg (SC Einheit) erst im März sein Training wieder aufnehmen. Für ihn spielt bei den deutschen Hallenmeisterschaften Gerhard Strache das Doppel mit Fähmann.



Was ist taktvoller?

Offen aussprechen oder erdulden. Wählen Sie den goldenen Mittelweg!

Wenn jemand unter unangenehmem Körpergeruch leidet, bringen Sie einmal ganz diskret das Gespräch auf ké, den neuen Desodorstift. Man wird Ihnen für soviel Diplomatie dankbar sein.



der wirksame Desodorstift, beseitigt lästigen Körpergeruch. Für 1,70 DM im Fachhandel erhältlich.

VEB FETTCHÉMIE KARL-MÁRX-STADT

Seit 1860 das
Spezial-Sportgeschäft
für den verwöhnten Sportler



Berlin N54
Brunnenstraße 10a
Telefon 42 60 07

Eigene Herstellung von Tennis- und Federballschlägern,
Turn- und Sportgeräte. Orthopädische Gymnastikgeräte

„ältere“ Spitze eben schon über das beste Sportalter hinaus war, sondern muß vielmehr betonen, daß ebenso die Grundlagen und Voraussetzungen in unserer Sportart nicht genügend beachtet und uns Spielern damals die Möglichkeit zur Weiterentwicklung kaum noch gegeben wurden. Die vier Weißenseer „Musketiere“ haben in den letzten zwei Jahren an mehr gutbesetzten internationalen und nationalen Turnieren teilnehmen können, als z. B. ich selbst in acht Jahren! Und die dauernden Möglichkeiten mit spielstärkeren Gegnern zu spielen ist nun einmal die Grundvoraussetzung zur Weiterentwicklung in unserer Sportart. So bleibt nur zu hoffen und zu wünschen, daß man unserer Spitze weitere und bessere Möglichkeiten zur Entwicklung gibt, auch dann, wenn bei dem einen oder anderen mal ein Zeitpunkt der Stagnation kommen sollte.

Aber wie sieht es nun mit unserer Mittelklasse und breiten Masse aus? Unsere Mittelklasse ist heute um mindestens eine Klasse schlechter als 1952, und von einem Massenbetrieb kann man in unserer Sportart weniger denn je sprechen. Die Notwendigkeit der Spitzenentwicklung muß durchaus eingesehen werden und es war nach meiner Ansicht durchaus richtig, daß sich darauf der Schwerpunkt in der Arbeit unserer Sektion richtete. Doch war diese Arbeit in ihrer Einseitigkeit nicht doch zu einseitig? Ich möchte sagen „ja“! Letzten Endes ist eine breite und leistungsstarke Mittelklasse die gesunde Basis für den Spitzensport, denn je breiter und stärker die Masse, um so breiter und

Degufa antwortet auf den Leipziger Tennisball-Kommentar

Nach der im Dezember-Heft veröffentlichten Antwort unseres Trainerrates auf den „Kobold“-Kommentar in der Leipziger Zeitung „Union“ bringen wir heute den Brief der Deutschen Gummwarenfabriken (Degufa) zu diesem Kommentar.

Es handelt sich hierbei um eine absolut unsachliche Stellungnahme eines pseudonymen Schreibers. Es ist unserem Werk bekannt, daß der Tennisball „Kobold“ bisher noch nicht in allen Teilen den Bedingungen eines internationalen Turnierballes entspricht. Es ist aber weiterhin bekannt, daß der Ball von Jahr zu Jahr verbessert wurde. Daß die Auffassung des Werkes zutreffend ist, wird durch das Schreiben der Sektion Tennis der DDR, Trainerrat, vom 19. November 1957 bestätigt. Nachstehend Wortlaut des Schreibens:

Auf der Tagung des Trainerrates der Sektion Tennis der DDR am 2./3. November 1957 in Halle (Saale) wurde u. a. auch die Zusammenarbeit zwischen Ihrem Werk und dem Trainerrat behandelt.

Dabei konnte zunächst die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß es Ihrem Werk gelungen ist, in verhältnismäßig kurzer Zeit einen ansprechenden Ball herzustellen. Es ist die Überzeugung des Trainerrates, daß Sie an einer schnellen weiteren Verbesserung des Balles arbeiten werden, damit dieser recht bald den internationalen Bestimmungen in all seinen Teilen entspricht.

Auch wir wollen nach wie vor bemüht sein, unseren bescheidenen Teil dazu beizutragen und legen dabei auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen sehr großen Wert. Da wir jedoch keine Fachleute in Ihrem Sinne sind, wird sich unser Beitrag wahrscheinlich nur auf die Ausprobierung der Bälle beschränken können. Die dabei gesammelten Erfahrungen müßten dann von Zeit zu Zeit mit Ihnen gemeinsam ausgewertet werden. Für die engere Zusammenarbeit mit Ihnen hat der Trainerrat auf der o. g. Tagung folgende Sportfreunde verantwortlich gemacht: Sportfreund Joachim Müller-Mellage, Bin.-Weißensee, Trarbacher Str. 4, und Sportfreund Wolfgang Jacke, Hennigsdorf bei Berlin, Voltastr. 8. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie den Sportfreunden aus Ihrer laufenden Produktion, in gewissen Zeitabständen, jeweils 3 Bälle zur Ausprobierung zur Verfügung stellen würden.

Die beiden Sportfreunde haben den Auftrag, die mit den ausprobierten Bällen gemachten Erfahrungen Ihnen mitzuteilen und, soweit erforderlich, gemeinsam auszuwerten.

Auf eine weitere gute Zusammenarbeit hoffend, verbleiben wir mit sportlichen Grüßen

gez. Unterschrift (Schulze) Vorsitzender.

Auch im verflossenen Jahr sind laufend Erprobungen durch den Sportfreund Müller-Mellage und W. Jacke durchgeführt worden. Intensive Erprobungsspiele sind

August Babel

COTTBUS

Spremberger Straße 20 (am Turm)

Das Haus für Sportpreise und Porzellanwaren, Hauswirtschaftsartikel, Geschenkartikel

darüberhinaus durch einen Werksangehörigen, der gleichzeitig Mitglied der BSG Einheit Weißensee ist, wöchentlich durchgeführt worden. Die Ergebnisse wurden wöchentlich ausgewertet und zur weiteren Verbesserung des Tennisballes genutzt.

Zusammenfassend können wir sagen, daß die gemeinsamen Bemühungen im Jahre 1957 dazu geführt haben, daß die Produktion des Tennisballes 1958 wiederum gegenüber dem bisherigen Stand verbessert sein wird. In gummithechnologischer Hinsicht sind soweit Fortschritte erzielt worden, so daß wir bei der Gesamtproduktion des Jahres 1958 sehr nahe an die internatio-

nalen Bedingungen herankommen werden. Trotz aller Bemühungen und guter Zusammenarbeit mit dem Gewebe herstellenden Betrieb, ist für den Filz noch nicht die Qualitätsstufe erreicht, die eine mehrstündige Spieldauer des Balles gewährleistet. Auch auf diesem Gebiet wird weiter gearbeitet. Inwieweit wir für 1958 in dieser Hinsicht wesentliche Fortschritte erreichen, läßt sich z. Z. noch nicht übersehen.

Nach Auffassung des Werkes ist die Veröffentlichung des Kommentars mit der Unterschrift „Rehal“ durch die Redaktion der Zeitung „Die Union“ absolut unverantwortlich. Es wäre Pflicht der Redaktion der Zeitung gewesen, sich zuvor mit dem Werk in Verbindung zu setzen, um eine gerechte und objektive Einschätzung geben zu können. Wir erwarten für die Zukunft, daß derartige unbegründete diskriminierende Veröffentlichungen nicht mehr vorkommen.

VEB DEGUF A

Deutsche Gummwarenfabriken

★

Sehr interessant ist in diesem Zusammenhang, was unser erfolgreichster Spieler der letzten zehn Jahre, Meister des Sports Karl-Heinz Sturm (Halle), auf der erweiterten Präsidiumstagung in Kienbaum zum „Kobold“-Tennisball sagte: „Es ist erstaunlich, was für einen Ball die Weißenseer Gummwerke in den drei Jahren herausgebracht hat. Conti und Dunlop, daß weiß jeder von uns, benötigten wesentlich mehr Jahre.“

Continental stellt Tennisball-Produktion ein

Die wohl größte Überraschung nicht nur im westdeutschen Tennissport bildet die Entscheidung der Continental-Gummwerke, ab sofort ihre Tennisballproduktion einzustellen. Im neuen Jahr gibt es also keinen Conti-Ball mehr, der auf allen deutschen Tennisplätzen seit rund 60 Jahren zu Hause war.

Von den 35 000 Artikeln, die in den vier Continental-Werken hergestellt werden, wurde der Tennisball vom Produktionsprogramm gestrichen, weil er trotz modernster Maschinen — vom Kautschuk über die Filzsegmente bis zum fertigen Tennisball fast alles maschinell — keinen nennenswerten Gewinn abwirft. Der Geschäftsvorstand von Continental trug sich schon vor vier Jahren mit dem Gedanken, keine Tennisbälle mehr zu produzieren, da der Absatz unter den erwarteten Zahlen lag. Dunlop ist nämlich eine große Konkurrenz geworden. Das westdeutsche Werk dieser englischen Gummgesellschaft war nach 1945 schneller auf dem Plan und hatte auf dem westdeutschen Tennisballmarkt den alten Vorsprung von Continental abgejagt.



Für den Fasching

Masken aller Art, originelle Aufsetzköpfe, Maskenputz, Hüte, Mützen, Luftschlangen, Konfetti usw.

Künstliche Blumen

Alfred Scheibe, Berlin C2, Zentralmarkthalle

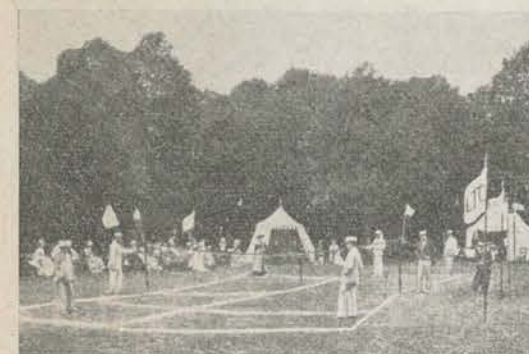
Reihe 10, Stand 500-505, Telefon: 22 20 45

Die technisch-taktische Entwicklung des Tennisspiels

Von Karl-Heinz Sturm, Oberassistent für Sportpädagogik

Der Entwicklung des Tennisspiels verdanken wir hervorragenden Spielerpersönlichkeiten, deren Vorbild Tausende zum Schläger greifen ließ, deren Neuheiten in Technik und Taktik zu Nachahmungen anregten, um so Allgemeingut der Tenniswelt zu werden. Die Betrachtung wird beweisen, daß jede taktisch höhere Spielstufe eine neue Technik voraussetzt, wie die taktische Entwicklung dem technischen Fortschritt unmittelbar folgt.

Das Tennis der ersten Jahre war ein langwieriges Grundlinienspiel, wobei sogar der Aufschlag von unten ausgeführt wurde. Dabei ist zu beachten, daß das Netz an den Pfosten in Brusthöhe befestigt und in der Mitte 1,20 m hoch war. 1877 wurde von Gore, dem Gewinner



Der älteste Tennisplatz auf unserem Kontinent wurde 1876 in Bad Homburg errichtet. Er hatte noch die alte Sanduhrform.

der ersten Wimbledon-Meisterschaft, erstmalig der Flugball angewandt, aber es war mehr ein Hinüberschieben als ein Schlagen. Systematisch übten ihn dann die Gebrüder Renshaw und bauten ihn taktisch aus, in dem sie den Rückschlag eines hinter die Grundlinie zurückgedrängten Gegners am Netz abfingen.

R. F. Hadon, der Meister des Jahres 1878, zeigte, wie der Flugball durch einen Hochball (lob) ausgeschaltet werden kann. Die Renshaws beantworteten den Lob mit einem Schmetterschlag, der unter dem Namen „Renshaw-smash“ bekannt wurde. Ferner vertraten sie als erste die Ansicht, daß die Spieler im Doppel am Netz auf gleicher Höhe stehen müssen, um somit den Platz absperrten und den Rückschlag als Flugball abfangen zu können. Auch der Aufschlag verlor seinen nur spielöffnenden Charakter und wurde zum Angriffsschlag, besonders durch die Einführung des amerikanischen „twist-services“ (1883) durch Holcombe Ward.

Diese technisch-taktischen Neuerungen lösten bei den konservativen Engländern einen wahren Proteststurm aus und es wurde sogar ein Verbot dieser neuen Spielweise gefordert.

Diese Forderung ist durchaus nicht unverständlich, war es doch durch die hohe Netzhöhe unmöglich, einen harten Passierball zu schlagen. Befestigungsstelle an den Pfosten in Brusthöhe, Netzmitte 4 engl. Fuß (1 Fuß = 30,48 cm) — 1,20 m hoch. Dies führte zur Änderung der Netzhöhe, die 1883 auf das jetzige Maß festgelegt wurde. (Die Höhe des Netzes beträgt an den Pfosten 1,07 m = 3 1/2 engl. Fuß, und in der Mitte 0,91 m = 3 engl. Fuß.) Somit konnte dem Netzangriff mit einem harten Passierschuß begegnet und auch das Spieltempo wesentlich erhöht werden. Der Expertenstreit um Grundlinien- oder Netzspiel resultiert in dem Ergebnis, beide Spielarten miteinander zu verbinden, so daß nur

Der angekündigte Beitrag von Heinz Schulze (Halle) über Trainingsanleitungen lag bei Redaktionsschluss leider nicht vor.

der „Alles-Spieler“, der Grundlinien- und Netzspiel in gleicher Weise beherrscht, erfolgreich sein wird. Vielfach trat damals bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Typ des „one stroke-player“ auf, ein Spieler, der nur einen Schlag beherrscht, diesen aber vollendet. Der markanteste Vertreter dieser Spielart war der Ire H. S. Mahony, der mit seinem Nur-Rückhandspiel 1896 sogar Wimbledonssieger wurde.

Den Gebrüdern Willie und Ernest Renshaw gebührt das Verdienst, daß Tennis durch die Entwicklung des Netzspiels aus dem Rahmen des Nur-Grundlinienspiels gelöst zu haben. Aber ihre Bedeutung für die Entwicklung des Tennisspiels vor dem 1. Weltkrieg wurde von den Gebrüdern Reginald Frank und Hugh Lawrence Doherty übertroffen, die in den Jahren 1897 bis 1907 ihre Glanzzeit hatten und auch heute noch als Vorbild eines allseitigen Tennisspielers gelten können. Alle bis dahin bekannten technischen und taktischen Einzelheiten vereinten sie in ihrer Spielweise und läßt sie diese Sonderstellung einnehmen.

Ihre Vielseitigkeit ließ sogar einen Klassespieler wie S. H. Smish, der über einzigartig harte Grundlinienschläge verfügte, in den Hintergrund treten. Das Spiel der Dohertys zeigt klassisch reine, ungeschnittene Grundschläge, mit denen sie ihre Netzangriffe vorbereiteten und mit hervorragenden Flug- und Schmetterbällen abschlossen. Aber ebenso stark waren sie in der Verteidigung, der Rückhandpassierball war darin ihre starke Waffe. Sie beherrschten alle Schläge so vollendet, daß sie gegen Gegner aller Spielsysteme erfolgreich ankämpfen konnten. Auch bei dem heutigen Spielniveau ist nur ein Mangel in der Spielweise der Dohertys aufzuzeigen. Im Einzel und Doppel rückten sie beim Netzangriff nur bis zur Mittellinie vor und wurden dadurch zum Schlagen tiefer Flugbälle gezwungen. Wenn sie damit doch immer Erfolg hatten, so liegt es darin begründet, daß der überrissene, kurze Crossball noch nicht bekannt war und andererseits ihre Vorbereitungsschläge so wirksam waren, daß sie sich diesen taktischen Fehler leisten konnten.

(Fortsetzung folgt)

Was Pancho Segura über Lewis Hoad sagt

Der letzte Wimbledonssieger Lewis Hoad erringt bei Jack Kramers Profis nicht gerade überzeugende Erfolge. Abgesehen von Gonzales oder Rosewall tragen sogar der Leiter des „Zirkus“, Kramer, und der 38jährige Segura mehr Siege über Hoad davon, als er ihnen Niederlagen beibringt.

Pancho Segura machte kürzlich recht interessante Äußerungen über Hoad: „Hoad wird auf seine Weise nie gegen Berufsspieler gewinnen. Er spielt zu sehr auf Kraft. Er will mit Gewalt Punkte sammeln, und das in einem möglichst schnellen Tempo. Sein einziges Ziel scheint ein Bombardement längs der Seitenlinien des Platzes zu sein. Und wenn ihm das nicht gelingt, dann verfällt er in Depressionen.“

Bei den Amateuren traf Hoad ständig auf Gegner, die, von seinem Tempo und seiner Kraft überwältigt, für ihn Punkte sammelten, indem sie einen Fehler eher machten als er. Spielt Hoad mit uns, so kann er nicht durch unsere Fehler gewinnen, sondern muß dank seines guten Spiels selbst Punkte sammeln. Und das ist schon ganz etwas anderes.

Als Hoad beim Davis Cup oder in Wimbledon gut spielte, vermochte sich ihm niemand entgegenzustellen. Wenn er jedoch beim Match gegen einen Berufsspieler sieht, wie die Bälle immer und immer wieder vom Gegner zurückgeschlagen werden, dann versucht er, noch kraftvoller zu schlagen. Er versteift dabei seine Muskeln und macht elementare Fehler, die ihn zur Verzweiflung bringen. Hoad muß es lernen, Geduld zu üben. Ich bin sicher, daß er dann den Ball so schlagen wird, wie wir es alle tun und daß er dann auch geduldig eine Gelegenheit abwartet, bei der er seinen „punch“ mit vollem Erfolg wird anwenden können.“

Gibson und Billy Knight vom chinesischen Meister besiegt

Die chinesischen Tennisspieler machten wieder von sich reden, als sie fast alle Hereneinzel gegen die Ungarn Gulyas, Katona, Birkas und Szicszay, die vor zwei Monaten in der aufblühenden Volksrepublik China weilten, gewinnen konnten.

„Nach den Tennisspielern der Tschechoslowakei begrüßten wir auch Ungarn zu Freundschaftskämpfen in Peking und anderen Städten von China“, schrieben uns die Tennisfreunde der All-China Athletic Federation aus Peking, die ihren Sitz in der Tai Yank Kung hat. Wie uns die liebenswürdigen Sportfreunde weiter berichteten, haben die chinesischen Spitzenspieler gegen ihre ungarischen Gäste auch die meisten Doppel gewonnen, während die chinesischen Spielerinnen alle Wettkämpfe verloren haben.

Nach diesen Erfolgen ihrer Spieler wird auch das gute Abschneiden bei



Chinas Spitzenspieler, der Meister des Sports Mei Fu-Chi aus Shanghai

den internationalen Championships in Colombo verständlich. „Unsere Tennisspieler hatten einen großen Erfolg. Chu Chen-hua besiegte die „Hoffnung der Australier“, Gibson, den Ceylonesen Periera und den britischen Davis-Cup-Spieler Billy Knight. Mei Fu-chie gewann gegen den Inder Sayala, und Song Lien-kan schlug in der 1. Runde einen Ceylonesen.

Und in unserer Tennismeisterschaft 1957 (gleichzeitig fanden die Titelkämpfe im Badminton statt) wurde Mei Fu-chie wieder Champion. Chu Chen-hua Zweiter und Wu Sheng-kang (alle Shanghai) wurde Dritter. Diese drei Spieler, Meister des Sports, bilden unsere Nationalmannschaft.“

Pflichttennis in Schottland

Der bekannte polnische Tennisspieler Ksawery Tloczynski, der kürzlich in Schottland weilte, veröffentlichte in „Przeglad Sportowy“ interessante Einzelheiten über den Jugend-Tennissport in der Heimat

der Schottenröcke und Dudelsackpfeifer:

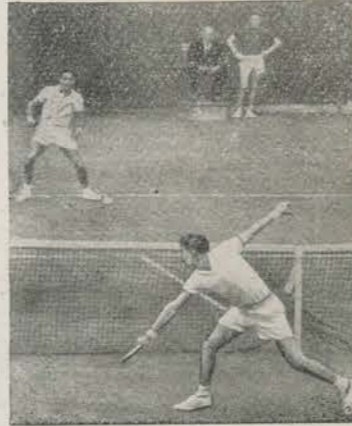
In Schottland spielen fast alle Schüler, ähnlich wie in England, Tennis. Aber dennoch sind prozentual mehr Mädchen als Jungen beteiligt. Der Grund hierfür ist eine Verfügung der Schulbehörde, die vorsieht, daß für die Mädchen wöchentlich 1½ Stunden Pflichttennis oder -hockey vorgesehen sind, während für die Jungen wöchentlich 1½ Stunden Rugby, Cricket und Golf eingeplant sind.

Die einzelnen Schulen wenden sich oftmals an die Trainer und verpflichten sie für ihre Schülerinnen. Unabhängig davon legen die Eltern oftmals Wert darauf, daß ihre Kinder Tennis spielen und geben sie in die Obhut der Tennislehrer. Überwiegend sind dies 8- bis 10jährige Kinder, und man muß es gesehen haben, wie andächtig sie die Hinweise des Trainers befolgen und wie gewissenhaft sie sich an die Anordnungen halten. Selbstverständlich berücksichtigt der Tennislehrerplan die richtige und gute Beherrschung der grundlegenden Schläge und die modernsten Elemente wie Volley am Netz sowie einen Erfolg versprechenden Aufschlag und Return.

Während des Sommers finden eine Unmenge der verschiedensten Schulturniere statt, Vergleichskämpfe zwi-

sehen den Schulen usw. Dank dieser Veranstaltungen haben die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, ihr Können zu erproben.

Und dieses intensive Hindrängen auf die Schulung der Jugend ist in



Mike Davies (vorn), ein junger Mann aus Schottland, ist Englands Nummer 1

England bereits seit einigen Jahren im Gange, während diese Aktion in Schottland erst vor zwei Jahren begann. Aber bereits heute schon sind die ersten Früchte dieser Arbeit zu sehen.

Reformgedanken im westdeutschen Tennis

Mit einer Überraschung endete in Hannover die erweiterte Vorstandssitzung des westdeutschen Tennisbundes. Man schlug nach einer sehr ausführlichen Aussprache über Fragen einer Intensivierung der Tennisarbeit vor, auf der bevorstehenden Hauptversammlung des DTB den Vorstand zu verkleinern. Präsident und Bundesleiter soll fortfallen. Der künftige Vorstand soll sich nur noch aus einem Präsidenten, einem Stellvertreter, dem Sportwart, Jugendwart und dem Schatzmeister zusammensetzen. Mit dieser Konzentrierung wird die Hoffnung ausgesprochen, eine bessere Arbeit leisten zu können.

Die Hallensaison wurde in der Essener Gruga-Halle eröffnet, in der sich auf sieben Plätzen die Spitzenspieler von Dortmund, Hagen, Gelsenkirchen, Bochum, Duisburg, Oberhausen, Mühlheim und Essen einen interessanten Wettbewerb lieferten. Die Spitzenspieler und die zweiten Vertreter spielten in je einer Klasse nach dem K.-o.-System, gleichfalls das Doppel, wobei jeder Sieg mit einem Punkt gewertet wurde.

Sieger war etwas unerwartet Essen mit 8 Punkten vor dem Favoriten Duisburg (5), Bochum, Dortmund und Mühlheim (je 2), Oberhausen und Hagen (je 1) sowie die punktlosen

Gelsenkirchner. Pöttinger hatte das Einzel gegen Küpper (Essen) in drei Sätzen mit 3:6, 6:1, 6:2 gewonnen, nachdem er in der 1. Runde den Bochumer Funhoff auch erst nach drei Sätzen mit 0:6, 6:2, 6:4 ausgeschaltet hatte.

Bei der Einweihung der neuen Tennishalle des Gladbacher HTC spielte der vitale Franzose Jean Borotra, der im Doppel mit dem Meister von Mönchen-Gladbach, Grambusch, gegen Chatrier/Kraus (Paris-Gladbach) 6:3, 7:5 siegreich war. Im Dameneinzel gelang der westdeutschen Meisterin Erika Vollmer ein harter 6:2, 7:5-Erfolg gegen die französische Ranglisten-spielerin Chatrier.



Richtig Tennis
durch die
**TENNIS
FIBEL**

„... freue mich darüber, daß in leicht faßlicher Form eine so gute Darstellung unseres Sportes für Anfänger erschienen ist.“

GOTTFRIED VON CRAMM

Sportverlag, 116 Salten, 96 Abbildg.
Für 4,- DM bei Ihrem Buchhändler

Inhalts-Verzeichnis des Jahrganges 1957

Meisterschaften

Irmgard Jacke spielt in der Halle	2/5
Weißenseer Parkett eine wichtige Zwischenstation	3/8
Jugend-Durchschnitt recht beachtlich	3/5
Leipzig: Triumph unserer Nachwuchsspieler	5/2
Krutzger und Loog unsere neuen Jugendmeister	6/7
Pionier-Spartakiade: Meister von übermorgen	6/7
Grün-Weiß und Halle Jugend-Mannschaftsmeister	7/9
Halle-Mädels schlagen Aufbau Südwest mit 8:1	8/7

Bezirks-Veranstaltungen

Berlin: Einheit-Finale	2/5
Immenau auf dem Parkett	2/8
Hellenabschluss in Immenau	1/6
Erfolgreiche Tennis-Premiere in Dresden	2/2
Eva Mannschätz siegte in Erfurt	2/4
Überraschungen bei den Bezirksmeisterschaften	4/5
Schwedische Gäste aus Malmö in Stralsund	4/5
In Berlin: Inge Wild und Zanger	4/5
Licht und Schatten bei den Leipziger Bezirksmeisterschaften	5/5
Überraschungen in Gera	5/5
Die Sommerschlacht in Dessau	5/5
Karl-Marx-Stadt: Harloff Stops	5/5
Jugend beherrscht Cottbus	5/5
Dresden führte vor Berlin und Magdeburg	5/6
Marianne Hoppe und Jurczyk siegten in Magdeburg	5/6
Fährmann war in Friedrichshagen der lachende Dritte	6/5
In Suhl: Dr. Fischer-Lauterbach geschlagen	6/5
Binder Meister von Frankfurt	6/6
Zanger gewann zum zweiten Male Ahlbeck	6/6
Vorbildliches Jugendturnier in Arnstadt	7/4
Dresden: Hitze und Wolkenbruch getrotzt	7 5
Lisa Fabian und Jacke Sieger des Seniorenturniers	7/6
230 „Eisenbahner“ auf der Insel Rügen	7/6
Chemie Zeit zu Besuch auf dem Lande	7/6
Dreimal für Berlin und einmal für Leipzig	7/7
2. Paul-Ewald-Turnier in Weißenfels	8/5
Enttäuschender Ausklang in Potsdam	8/5
Rostock: Regen und Absagen	8/5
Turnier der Banknotenexperten in Halle	8/6
Seniorenturnier im Harz	9/5
Überlegener Sieg von Magdeburg	9/5

Nationale Wettkämpfe

Abschied von der Hallensaison (Berlin-Hamburg)	1/4
In Nürnberg 11:0 - in Kassel 9:1	1/4
Dreimal siegte Sturm in Hamburg	4/5
SC Wissenschaft Halle siegte in Kassel	4/9
3. Nationales Turnier in Halle	6/2
Nationales Turnier in Potsdam	7/3
Verregnete Schlußrunden in Karl-Marx-Stadt	7/4
Gäste aus dem Ruhrgebiet in Meiningen	9/5

Turniere in Westdeutschland

Darmon entthronte Johannsson	2/10
Mehr Turniere und Meisterschaften für den Nachwuchs	2/7
Regen und Schneegestöber in Stuttgart	3/7
Inge Wild zweimal im Semifinale (Rot-Weiß)	4/3
Grün-Gold brach in die Phalanx ein	5/8
Fährmann stand in Osnabrück vor dem Sieg	6/6
Stück neuer Westberliner Meister	6/6
Ein halber Titel blieb in Westdeutschland	6/8
Freiburg vom Auftreten unserer Spieler beeindruckt	7/5
Duisburger Tennisschule siedelt nach Berlin über	7/8
„Wir bedanken uns ... (Freiburg)	8/4
Bayern wurde wieder Medensieger	8/8

Jugendfragen

Strache trainiert Kinder	1/6
An die Meister von übermorgen denken	2/2
Ziel 1957: Kleintennis-Spielplätze	3/11
Die neue Saison mit großen Aufgaben	1/5
Unserer Jugend den Weg zum Tennis erleichtern	3/6
Erziehung der Kinder zum Kollektivgeist	5/7
Jena verlangt einen neuen Weg in der Jugendarbeit	7/7
Werner Bursche: Es gab viel Schatten	7/7
Eine bessere athletische Durchbildung unserer Jugend	8/7
Gedanken zum Leistungsniveau der Jugend 1957	9/7

Pokalwettbewerbe

Jugend-Pokal („Deutsches Sport-Echo“)	2/6
Alles klar für das „Sport-Echo“-Finale	4/7
Leipziger Doppelsieger im „Sport-Echo“-Finale	5/7

Ranglisten

DDR 1956	1/2
Bulgarien	1/8
Westdeutschland 1956	1/10
Sowjetunion	2/12
Südafrika	4/12
Australien	4/12
Europa-Rangliste	7/12
Weltrangliste	8/11
DDR-Rangliste 1957	9/2
England	9/12
Westdeutschland	9/12

International

14. Davis-Cup-Sieg der „Känguruhs“	1/5
Eine kleine australische Tennis-Plauderei	1/7
Die Tennis-„Sonne“ geht in China auf	1/9
Polens Tennispläne	2/10

Besuch in Polen (Inge Fiebig)	3/8
Tennis in China	3/9
Drei Moskauer Hallentitel für Larissa	3/12
Die Tennisschule Bergerart	1/6
Westdeutschland unterlag in Warschau 0:7	1/7
Sowjetische Tennispläne	1/7
Große Tennispläne der CSR in der Saison 1957	1/8
Rumänien ist wieder dabei	1/8
Überlegene Davis-Cup-Siege in Europa	2/8
Die „vier französischen Muskelkater“	2/11
14 Tennistage in der CSR (DDR-Spieler)	3/2
Mexikaner spielten leichter als Huber und Scholl	3/9
Großer Erfolg von Stahlberg in Zinnowitz	4/2
Bukarest: 40 Grad im Schatten	4/4
Althea Gibson gewann in Wimbledon zwei Titel	4/8
Die „letzten vier“ im Davis-Cup	4/9
In Paris siegten Davidson und Pucejova/Javorsky	4/11
Stahlberg schlug in Sopot Helmrich	5/6
Belgien zum ersten Male Sieger der Europazone	5/8
Der Tennissport in der Volksrepublik China	6/8
Fred Huber in Moskau erfolgreichster Spieler	6/11
Skonecki internationaler Meister von Ungarn	6/11
Rumaniens Tennisschwachs erhält größere Aufgaben	7/8
Tennis erfreut sich in Jugoslawien großer Popularität	8/8
Australien kann zwei gleichstarke Davis-Cup-Teams stellen	9/11

Aktuelle Themen

Für klare Grundsätze im deutschen Sport	2/3
Die Ballfrage in der Saison 1957	2/4
Tennisplätze bis auf Widerruf	2/6
Zusammenarbeit ist unbedingt notwendig	2/8
Neue Etappe unserer demokratischen Sportbewegung	3/2
Zwei Schwächen der DDR-Rangliste (Karl-Heinz-Sturm)	3/7
Der Weg ist richtig	1/2
Ablösung (Günter Awolin)	1/3
Meisterschaften anders gesehen (Gerhard Strache)	1/3
Um Sport und Leben	2/2
DTSB: Neue Etappe der demokratischen Sportbewegung	2/3
Die Pflicht aller Sportler	3/2
Treffpunkt der Sportwelt	4/2
Das Recht wird siegen	5/2
Olympischer Geist verhöhnt	6/2
Für die Beibehaltung der bisherigen Spielklassen	6/9
Änderung der Klasseneinteilung notwendig	6/9
Der achte Geburtstag	7/2
Deutscher Tennis-Verband und Wettbewerb	8/2
Die Welt wurde aufgerüttelt	8/2
Die Tennis-Saison 1957 ging zu Ende	8/3
Fortschritt Pirna trotz den Unwetterschäden	8/6
Die Freuden und Sorgen im Erzgebirge	8/9
Ziel für 1958 ist klar	9/2
Antwort auf Leipziger „Kobold“-Kommentar	9/6
Drei Turniere für Ranglisten-Anwärter	9/11

Fachbeiträge

Ein Versuch lohnt sich	2/6
Wer darf die Bälle sammeln und wer nicht?	2/9
Was bei einem Turnier zu beachten ist	2/11
Geheimnisse aus einer Tennis-Werkstatt	1/6
Ratschläge eines Sportarztes zum Saisonbeginn	1/9
Der erste Schritt (Heinz Schulze)	1/9
Erhöhung d. Leistung durch Ausbildg. d. Beobachtungsgabe	2/6
Neuanlage und Unterhaltung von Tennisplätzen	2/9
Der schwierige Vorhand	2/9
Wichtiger Hinweis zur Pflege der Saiten	3/6
Müller-Mellage über Fragen des Tennislebens	3/8
Rückhand leichter als Vorhand	3/9
Wettkampf als Lehrmeister	5/9
Die Wahl des Tennischlägers	6/9
Greizer Tennisspieler erfüllen einen Forschungsauftrag	7/9
Stoppball als „Waffe“	7/9
Leipziger Messe: Ein Silberstreif am Tennishimmel	8/9
Aufschlag beim Doppel	8/9
Über das Training in der Vorbereitungsperiode	9/8

Allgemeines

Spielansetzungen 1957	1/11
Durchführungsbestimmungen für 1957	2/12
Neuer Start des Trainerrates mit Schulze	3/13
Inhaltsverzeichnis 1955/56	3/14
Trainerrats-Tagung in Halle	9/6
Satzungs-Entwurf d. künftig. Deutschen Tennis-Verbandes	9/9

„Der Weg zum Tennis“

Horst Stahlberg	1/12
Meister des Sports Gerhard Strache	2/12
Heinz Schulze	3/12
Irmgard Jacke	4/12
Joachim Müller-Mellage	5/12
Meister des Sports Karl-Heinz Sturm	6/12
Hildegard Schäfer	7/12
Horst Kiebsch	8/12
Käte Voigtländer	9/12

Wolfgang Jäcke 50 Jahre

Die erste Zahl stellt die Nummer der jeweiligen „Tennis“-Ausgabe dar, und die Zahl hinter dem Querstrich die Seitenzahl. Die fettgedruckten Zahlen betreffen die Ausgaben des alten Mitteilungsblattes.

Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat

Vorsitzender des BFA Dresden ist ab sofort **Günter Reber, Dresden A 19 Pohlandstraße 31**

Die neue Anschrift des Vorsitzenden des BFA Erfurt lautet: **Harry Braune, Weimar, Hermann-Löns-Str. 8.**

Kommission Spiel und Sport

Spielansetzungen 1958 — Herren

Oberliga Nord

1. SC Einheit Berlin
2. BSG Motor Hennigsdorf
3. BSG Medizin Potsdam
4. BSG Einheit Pankow
5. BSG Motor Warnowwerft Rostock

11. 5. 101 SC Einheit Berlin—Einheit Pankow
102 Motor Hennigsdorf—Motor Warnowwerft Rostock
15. 5. 103 Medizin Potsdam—SC Einheit Berlin
104 Motor Hennigsdorf—Einheit Pankow
18. 5. 105 Einheit Pankow—Motor Warnowwerft Rostock
106 Medizin Potsdam—Motor Hennigsdorf
8. 6. 107 Motor Warnowwerft Rostock—Medizin Potsdam
108 SC Einheit Berlin—Motor Hennigsdorf
15. 6. 109 Motor Warnowwerft Rostock—SC Einheit Berlin
110 Einheit Pankow—Medizin Potsdam

Oberliga Süd

1. SC Wissenschaft Halle
2. BSG Chemie Zeitz
3. BSG Einheit Mitte Erfurt
4. SG Bühlau Dresden
5. BSG Medizin Leipzig

11. 5. 111 SC Wissenschaft Halle—SG Bühlau Dresden
112 Medizin Leipzig Mitte—Chemie Zeitz
15. 12. 113 Einheit Mitte Erfurt—SC Wissenschaft Halle
114 SG Bühlau Dresden—Medizin Mitte Leipzig
18. 5. 115 SG Bühlau Dresden—Chemie Zeitz
116 Medizin Leipzig Mitte—Einheit Mitte Erfurt
8. 6. 117 Chemie Zeitz—SC Wissenschaft Halle
118 Einheit Mitte Erfurt—SG Bühlau Dresden
15. 6. 119 SC Wissenschaft Halle—Medizin Leipzig
120 Chemie Zeitz—Einheit Mitte Erfurt
13. 6. 121 Entscheidungsspiel der Staffeleisten

DDR-Liga — Staffel I

1. SG Grün-Weiß Baumschulenweg
2. SG Friedrichshagen
3. BSG Motor BGW
4. BSG Einheit Stralsund
5. BSG Einheit Pankow II (N)

11. 5. 301 Grün-Weiß Baumschulenweg—SG Friedrichshagen
302 Einheit Stralsund—Einheit Pankow II
15. 5. 303 SG Friedrichshagen—Motor BGW
304 Einheit Pankow II—Grün-Weiß Baumschulenweg
18. 5. 305 Motor BGW—Einheit Pankow II
306 Grün-Weiß Baumschulenweg—Einheit Stralsund
8. 6. 307 Einheit Stralsund—Motor BGW
308 Einheit Pankow II—SG Friedrichshagen
15. 6. 309 Motor BGW—Grün-Weiß Baumschulenweg
310 SG Friedrichshagen—Einheit Stralsund

DDR-Liga — Staffel II

1. BSG Motor Dessau
2. BSG Chemie Leuna
3. BSG Wissenschaft Halle (N)
4. BSG Aufbau Börde Magdeburg (N)
5. BSG Chemie Schönebeck

11. 5. 311 Chemie Schönebeck—Chemie Leuna
312 Wissenschaft Halle—Motor Dessau
15. 5. 313 Aufbau Börde Magdeburg—Chemie Schönebeck
314 Chemie Leuna—Wissenschaft Halle
18. 5. 315 Wissenschaft Halle—Aufbau Börde Magdeburg
316 Motor Dessau—Chemie Leuna
8. 6. 317 Chemie Schönebeck—Wissenschaft Halle
318 Aufbau Börde Magdeburg—Motor Dessau
15. 6. 319 Motor Dessau—Chemie Schönebeck
320 Chemie Leuna—Aufbau Börde Magdeburg
6. 7. Staffelsieger I—Staffelsieger II

DDR-Liga — Staffel III

1. BSG Einheit Zentrum Leipzig
2. BSG Aufbau Südwest Leipzig
3. BSG Einheit Altenburg
4. BSG Lok LVB Leipzig
5. HSG Wissenschaft Jena

11. 5. 321 Einheit Zentrum Leipzig—Wissenschaft Jena
322 Aufbau Südwest Leipzig—Einheit Altenburg
15. 5. 323 Einheit Altenburg—Einheit Zentrum Leipzig
324 Aufbau Südwest Leipzig—Lok LVB Leipzig
18. 5. 325 Wissenschaft Jena—Aufbau Südwest Leipzig
326 Lok LVB Leipzig—Einheit Altenburg
8. 6. 327 Einheit Altenburg—Wissenschaft Jena
328 Lok LVB Leipzig—Einheit Zentrum Leipzig
15. 6. 329 Wissenschaft Jena—Lok LVB Leipzig
330 Einheit Zentrum Leipzig—Aufbau Südwest Leipzig

DDR-Liga — Staffel IV

1. BSG Post Dresden
2. BSG Medizin Dresden-Ost
3. BSG Einheit Karl-Marx-Stadt
4. BSG Fortschritt Meerane
5. BSG Motor Markneukirchen
6. BSG Einheit Großenhain

11. 5. 331 Post Dresden—Einheit Großenhain
332 Motor Markneukirchen—Medizin Dresden Ost
333 Fortschritt Meerane—Einheit Karl-Marx-Stadt
15. 5. 334 Motor Markneukirchen—Fortschritt Meerane
335 Einheit Karl-Marx-Stadt—Post Dresden
336 Einheit Großenhain—Medizin Dresden Ost
18. 5. 337 Post Dresden—Fortschritt Meerane
338 Medizin Dresden Ost—Einheit Karl-Marx-Stadt
339 Einheit Großenhain—Motor Markneukirchen
8. 6. 340 Post Dresden—Medizin Dresden Ost
341 Fortschritt Meerane—Einheit Großenhain
342 Einheit Karl-Marx-Stadt—Motor Markneukirchen
15. 6. 343 Motor Markneukirchen—Post Dresden
344 Medizin Dresden Ost—Fortschritt Meerane
345 Einheit Großenhain—Einheit Karl-Marx-Stadt
6. 7. Staffelsieger III—Staffelsieger IV

Die erstgenannte Gemeinschaft ist platzstellende Mannschaft. Allgemeiner Spielbeginn 9 Uhr.

★

Die Spielansetzungen der Damen-Oberliga und der Damen-Liga werden in der nächsten „Tennis“-Ausgabe veröffentlicht.

Wichtige Neuerscheinung!

Allgemeine Körperkultur

Band 1 der Kleinen Bücherei für den Übungsleiter und Sportlehrer, einer Spezialbibliothek zur Erleichterung der täglichen Sportarbeit.

Aus dem Inhalt: Systematischer Aufbau und Grundlagen der Übungen für das Sportabzeichen - Sport als Mittel zur Gesunderhaltung - Untersuchungen über Beziehungen zwischen Arbeit und Sport - Organisationsformen im Massensport (Sport in den Ferienheimen und Sanatorien, Massenwaidlauf, Betriebssportfest, Sportgruppen in den Betrieben, Massensport im Winter).

SPORTVERLAG.

112 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Lackbroschur etwa 3,30 DM.

Von der Deutschen Hochschule für Körperkultur als Studienmaterial anerkannt!

In wenigen Tagen erhältlich durch alle Buchhandlungen und durch den Sportbuchversand, Leipzig C 1, Postfach 350.

Neue Regel soll dem Tennis zur alten Schönheit verhelfen

Amerikas old boy Gardner Mulloy ist der Ansicht, nicht zuletzt, um Amerika als einst führende Tennisnation der Welt an Australien heranzuführen, bzw. wieder zu überflügeln, daß die „Kanonenaufschläge“ und „Flugballasse“ an dem abfallenden Publikumsinteresse im Tennis schuld sind. Er schlägt daher eine Regeländerung vor, die dem vermeintlichen Niedergang Einhalt gebieten soll. Der Ball sollte — so will es Mulloy —, wenn er im Spiel ist, mindestens einmal den Boden berühren und dort beim Return nicht sofort aus der Luft geschlagen werden.

Der 44jährige Mulloy, der vor acht Jahren beim 4:1-Sieg der USA gegen Australien mit dabei gewesen war und im letzten Jahr mit seinem Landsmann Patty in Wimbledon das Herrendoppel gewann, sagt aber etwas wehmütig: „Die Leute wundern sich, warum der Tennissport vor allem in Amerika und Europa an Boden verliert. Das kommt hauptsächlich daher, daß die Zuschauer kein Interesse an einem Match haben, in dem der Ball nur ein- bis zweimal hin und her geht. Heute werden die Bälle über den Platz gedonnert — und nichts weiter. Zu den Zeiten des großen Bill Tilden aber gab es hochinteressante Ballwechsel, und das Publikum konnte noch taktische und strategische Meisterleistungen bewundern.“

Aus diesem Grunde schlägt Gardner Mulloy eine Regel vor, die verlangt, daß der Ball zumindest einmal nach dem Abspringen vom Boden geschlagen werden muß, ehe der Spieler zum Netz vorgehen darf. Der Rückschläger müsse — um nicht einen ungerechtfertigten Vorteil zu haben — den Ball auch beim zweiten Return erst aufspringen lassen, ehe auch er zum Netz vorrückt. Im Doppel wäre diese Neuregelung nicht anwendbar, da einer der beiden Spieler stets am Netz postiert ist.

Mulloy will mit seinen Vorschlägen zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: er will neues Interesse für den Tennissport erwecken und gleichzeitig dem sogenannten All-round-Spieler wieder zu Ehren verhelfen. „Im Augenblick haben wir fast nur noch den Kanonenballartisten, der mit krachenden Aufschlägen und tödlichen Flugbällen am Netz operiert, aber kaum einen anständigen Grundlinienball zuwege bringt.“

Auf die Idee zu einer solchen Änderung der Tennisregeln will Gardner Mulloy in einer Unterhaltung mit Jack Kramer — der jetzt den „Profi-Tenniszirkus“ leitet — gekommen sein, und Kramer war einverstanden. Mulloy erzählt: „In Denver nahm ich einmal an einer Veranstaltung für Amateure und Profis teil, und wir probierten diese neue Regel mit den Kramer-Zöglingen Pancho Gonzales (Profi-Weltmeister), Tony Trabert und Ken Rosewall aus. Zuerst meckerten die Akteure, die

Zuschauer waren vollauf begeistert, und es klappte dann sehr schön. Nur ein Spieler schmetterte einmal einen Ball zu früh, und prompt verlor der den Punkt.“

Der Wimbledonssieger glaubt übrigens, daß in seinen Jahren zuerst das Auge und die Reaktionsfähigkeit nachlassen und nicht die Beine. „Du denkst, es sind die Beine, wenn du einen Ball nicht mehr erreichst. Aber das stimmt nicht. Die Augen lassen nach, und du siehst den Ball und den richtigen Abstand zu ihm erst später als sonst. Na, bis 50 gedenke ich noch mitzumachen. Jean Borotra, der „fliegende Baske“ und einer der „vier französischen Musketiere“, ist noch heute mit seinen 56 Jahren ein excellenter Köhner zwischen den weißen Linien. Wie Mulloy trägt auch Borotra beim Tennis eine Brille, selbst der „Zauberer von Lyon“, Henri Cochet, auch schon über die 50 Jahre, ist immer noch ein großartiger Spieler.“

Mervyn Rose sicherte Australiens Sieg

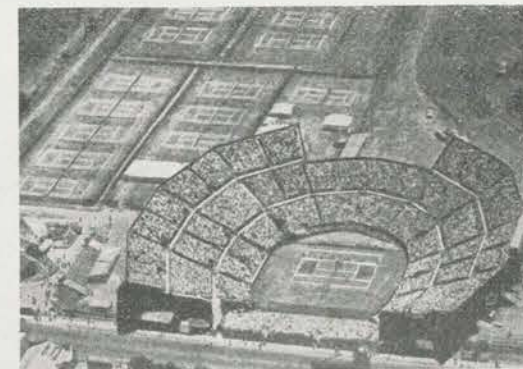
Der haushohe Favorit der Davis-Cup-Herausforderungsrunde, Australien, behielt den begehrten Silberpott nach einem etwas überraschend knappen 3:2-Sieg gegen die USA für ein weiteres Jahr.

Jeder hatte zwei Einzel gewonnen, und wie so oft in diesem größten Pokalwettbewerb der Sportwelt bildete das Doppel den Schlüssel zum Endsieg. Mervyn Rose als derzeit bester Doppelspieler der Welt rechtfertigte seine in letzter Minute erfolgte Nominierung durch eine hervorragende Leistung beim 6:4, 6:4, 8:6 zusammen mit Mal Anderson gegen das Verlegenheitspaar Seixas/McKay. Damit waren die Würfel gefallen und Australien erneut Sieger im „Duell“ mit den USA. Harry Hopman als Kapitän der „Kängeruhs“ wird ein Stein vom Herzen gefallen sein, nachdem seine Boys am 1. Tage nur nach knappen Fünf-Satz-Kämpfen gewonnen. Bei einer Bruthitze von 45 Grad schlug Mal Anderson mit 6:3, 7:5, 3:6, 7:9, 6:3 den 22jährigen Barry McKay und Cooper mit 3:6, 7:5, 6:1, 1:6, 6:3 Vic Seixas.

Am letzten Tag bereiteten die jungen Australier den 16 000 Zuschauern im gewaltigen Kooyong-Stadion von Melbourne eine herbe Enttäuschung, denn beide single holten sich die Amerikaner. Zuerst besiegte der Tennisfuchs Seixas mit 6:3, 4:6, 6:3, 0:6, 13:11 den internationalen USA-Meister Mal Anderson, der im 5. Satz bei 6:5 und 40:0 drei Matchbälle gehabt hatte. Im abschließenden Kampf ließ sich Australiens junger Champion Ashley Cooper vom gleichaltrigen McKay, der in der USA-Rangliste hinter Seixas, Flam, Savitt und Shea den 5. Platz einnimmt, mit 4:6, 6:1, 6:4, 4:6, 3:6 schlagen.

„Hätte McKay am ersten Tage gegen Anderson etwas Glück gehabt, wäre mein geheimer Tip erfüllt worden“, äußerte Kapitän Bill Trabert, der nach dem hauchdünnen 3:2-Sieg gegen Belgien noch dicke Sorgen gehabt hatte. Flam war nervlich vollkommen fertig und Mulloy besaß bei 30 Grad im Schatten für die lange Distanz nicht die Konstitution.

In Brisbane führten die USA-Spieler im Interzonenfinale gegen den Europasieger Belgien durch Flam gegen Brichant 6:3, 4:6, 1:6, 6:3, 6:3 und Seixas gegen Washer 6:0, 6:3, 6:4 mit 2:0. „Europas Tennis im Davis Cup chancenlos“, schrieben die Blätter: Die erste Überraschung gab es dann durch den 7:5, 6:3, 4:6, 6:3-Sieg von Brichant/Washer gegen Seixas/Mulloy, und als Washer mit 6:2, 6:3, 0:6, 6:3 Herb Flam ausgepumpt hatte lag die Sensation in der Luft, das nach 20 Jahren wieder eine europäische Tennisnation ins Finale, in die „Challenge Round“, einzieht. Aber Seixas holte mit 10:8, 6:0, 6:1 gegen Brichant den Siegpunkt. „Die enorme Hitze hat Belgien besiegt“, überschrieben daraufhin die Zeitungen ihren Kommentar.



Das riesige Kooyong-Stadion in der Olympiastadt Melbourne mit seinem Fassungsvermögen für 16 000 Zuschauer.



Der Weg zum Tennis

Der einzige Spieler, der unseren Meister Stahlberg gleich dreimal geschlagen hat, ist dessen Doppelpartner Konrad Zanger. „Conny“, wie ihn seine Freunde nennen, begann seine Tennisversuche als 12jähriger mit einer sog. Butterkelle.

Als er seinen ersten Schläger durch Tausch gegen Bleifiguren und Bücher erworben hatte, spielte er auf dem Weißen Hirsch bei Dresden und sammelte dort auch Bälle. Seine ersten größeren Erfolge errang er 1952 als 15jähriger auf dem Jugendturnier in Friedrichshagen (stand im Finale) und 1953 in Halle mit dem Gewinn von zwei DDR-Jugendtiteln. Im Einzelfinale unterlag er Stahlberg. 1954 — siedelte nach Hennigsdorf über — holte er sich in Jena 2 Meisternadeln, wobei ihm ein Sieg über Stahlberg gelang.

Im darauffolgenden Jahr schloß sich Zanger dem SC Einheit Berlin an, und machte dann 1956 (Nr. 5 in der Rangliste) von sich reden. Sein erfolgreichstes Jahr war das vergangene: DDR-Hallenmeister im Doppel und Mixed (Irmgard Jacke) und Zweiter hinter Stahlberg, Deutscher Meister im Doppel, 2. im Einzel und Mixed, Deutsche Mannschaftsmeisterschaft, Berliner Bezirksmeister im Einzel und Mixed. In Dresden (Nachwuchs), Ahlbeck und Potsdam Siege im Einzel und Doppel. In Potsdam u. a. Stahlberg, Sehmrau und Dallwitz geschlagen. Friedrichshagen: Mixed. Nationales in Halle: Doppel gegen Sehmrau/Pöttinger, Sopot: Gewinn der Trostrunde. Erfolge auf der CSR-Tournee. Nr. 2 in der Rangliste.

Zanger ist gelernter Maschinenschlosser (Geselle) und beginnt in diesem Jahr sein Studium als Diplom-sportlehrer.

„Tennis“ erscheint mit der Lizenznummer ZLN 5140 des Ministeriums für Kultur, HV Verlagswesen. Herausgeber: Präsidium der Sektion Tennis der DDR. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richter, Berlin-Altglienicke, Wunnilbaldstraße 7. Generalsekretariat der Sektion Tennis der DDR: Berlin C 2, Brüderstr. 3. Telefon: 2 09 44 91. Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11/8122, Berlin C 2. Rathausstraße, Postscheckkonto-Nr. 497 75. Postscheckamt Berlin NW. Druck: (52) 1.58 B 1553

Die UdSSR will in Wimbledon spielen

In Wimbledon wird Ura Varanowa aus Kiew am Junioreneinzel teilnehmen. Wer im Juniorenwettbewerb mitspielen wird, steht dagegen noch nicht fest, auf jeden Fall werden zwei junge Spieler gemeldet.

Sowjetische Tennisspieler sollen nach einer Reuter-Meldung aus London 1959 am Davis-Cup teilnehmen.

Eric Sturgess, Südafrikas 37jähriges Tennis-„As“, hat einen Vorvertrag bei Jack Kramer unterzeichnet, im Frühjahr des neuen Sportjahres bei einer Sechswochen-Tournee der „Tennis-Globetrotter“ durch mehrere Städte Südafrikas mitzuspielen.

Die Australier wollen reinen Tisch machen. Nach Arkinstall hat der Verband jetzt Donald Candy bestraft, der bei seinem langen Aufenthalt im Ausland Reisekosten selbst kassiert haben soll. Jack Arkinstall hat bereits ein Angebot als Trainer des spanischen Tennissachwuchses angenommen.

Wladyslaw Skonecki, der im nächsten Jahr nur noch an großen Turnieren teilnehmen will, nimmt in der soeben veröffentlichten polnischen Rangliste Platz 1 ein. 2. Lelis (Balidon Katowice), 3. Piatek (HCP Poznan), 4. Radzio (Legia Warschau), 5. Maniewski (SKT Sopot), 6. Kwiatkowski (Legia Warschau), 7.-8. Majewski (SKT Sopot) und Piotrowski (Legia Warschau), 9. Gastorek (Olympia Sopot), 10. Kramer (Olympia Sopot).

Jadwiga Jedzejowska (Balidon Katowice) ist bei den polnischen Damen natürlich Nummer eins. 2. Gerigkowna (SKT Sopot), 3. Filipowna (Olympia Poznan), 4. Panasiuk (Legia Warschau), 5.-6. Fogelmanowna (Olsza Krakow) und Schmidowna (Bron Radomn), 7. Danda (Olsza Krakow), 8.-9. Zimorkowna (Gornik Katowice) und Lelisowna (Balidon Katowice), 10.-11. Hajokowna (Gornik Katowice) und Poplawska (Piast Gliwice).

Yola Ramirez, die in der Weltrangliste des Franzosen Edgar Joubert den 6. Platz einnimmt, erhielt in der mexikanischen Rangliste den ersten Rang vor ihrer



Yola Ramirez (links) und Reyes

Doppelpartnerin Reyes, Tochter eines Trainers. Bei den Herren steht Francisco Contreras auf Rang Nummer eins vor Mario Llamas.

Die belgische Sport-Trophäe, die alljährlich für die herausragendste Leistung verliehen wird, wurde Philippe Washer und Jackie Brichant für ihren Europaspieg im Davis-Cup überreicht.

Althea Gibson (USA), die zweifache Wimbledonssiegerin, wurde von den europäischen Sportjournalisten in der Umfrage nach dem besten Sportler des Jahres (Kuz) mit dem 20. Platz ausgezeichnet. Lewis Hoad rangierte mit 70 Punkten auf

dem 11. Platz hinter dem westdeutschen Sprinter Manfred Gernar, der 89 Punkte erhalten hatte.

Im „Palazzo dello Sport“ von Rom, die erst kürzlich für die olympischen Spiele 1960 fertiggestellt wurde, siegte Italien mit 4:1 gegen Frankreich. Den Ehrenpunkt für die Gäste gewann Pilet gegen den für Sirola eingesetzten Ersatzmann Jacobi mit 1:6, 6:1, 6:2, 6:4.

Dänemarks Tennisexistentialist Torben Ulbrich hatte die Zuschauer und seinen Vater wieder einmal geärgert. In der Stockholmer Tennishalle „Kungshallen“ war beim Spiel Schweden-Dänemark ein



Das bärtige enlant terrible Dänemarks, der Linkshänder Torben Ulbrich

Süßwarenhändler in seiner roten Jacke für ihn das „rote Tuch“. Die vielstimmige Forderung der Zuschauer, „Spiel Tennis, spiel Tennis...“, beantwortete er mit lustlos verschlagenen Bällen.

Das erste Interzonenfinale um den Davis Cup gewannen die USA in Adelaide gegen die Philippinen mit 5:0. Seixas gegen Ampon 6:1, 6:1, 6:2, Flam-Deyro 6:3, 6:2, 6:3, Seixas-Mulloy-Ampon/Deyro 6:1, 6:3, 6:1, Flam-Ampon 6:3, 6:2, 6:4, Seixas-Deyro 6:2, 6:4, 6:3.

Schweden gewann zum dritten Male hintereinander den „Königs“-Pokal mit 3:2 gegen Dänemark. In Kopenhagen spielten Ulf Schmidt-Torben Ulrich 4:6, 7:9, 2:6, Jan Eric Lundquist-Nielsen 4:6, 6:3, 10:8, 6:4, Lundquist-Schmidt gegen Torben und Jörg Ulrich 6:3, 5:7, 6:3, 6:3, Lundquist-Ulrich 7:5, 6:1, 6:2, Schmidt-Nielsen 6:4, 4:6, 2:6, 5:7.

80 Jahre alt wurde Sir Norman Brookes, Ehrenpräsident des australischen Tennisverbandes (LTAA). Brookes war einer der ganz Großen des Tennissports. Er gewann bis 1914 zweimal Wimbledon. In der sog. Vorschulrunde besiegte der „Zauberer von Melbourne“ 1914 Otto Froitzheim im fünften Satz erst mit 8:6.

Der Präsident des Tennisverbandes im Staate Victoria (Australien) will Meisterschaften und Turniere unter Flutlicht austragen lassen. Die Spieler sind aber mit dieser Idee des geschäftstüchtigen Präses nicht ganz einverstanden. „Tennis kann nur bei natürlichem Licht vollendet gespielt werden“, erklärte Ashley Cooper. „Das Spiel unter Flutlicht sei ungewöhnlich schwerer.“

Sven Davidsson vom AIK Stockholm führt die schwedische Rangliste an. 2. Ulf Schmidt (AIK), 3. Jan-Eric Lundquist (Kungälv TK Stockholm), 4. Stokkenberg (Kungälv TK Stockholm), 5. Rosberg (SALK Stockholm), 6. Torsten Johansson (Olympic TC Hålsingborg), 7. Axelsson (Olympic TC Hålsingborg), 8. Andersson (SLTK Göteborg). Der Olympic TC Hålsingborg wurde im vergangenen Jahr von Torsten Johansson gegründet.